

Als weitere einschneidende Veränderungen in der Entwicklung des Landes charakterisierte der XII. Parteitag den deutlichen Erfolg der Rechtskräfte bei den Parlamentswahlen von 1987 sowie die sich aus dem EG-Beitritt ergebenden negativen Auswirkungen auf die strukturelle Entwicklung und auf die Souveränität des Landes.

Wenngleich - wie Genosse Cunhal feststellte - angesichts dieser Veränderungen eine Fortsetzung der Aprilrevolution heute nicht mehr möglich sei, so habe diese dennoch in der gesamten portugiesischen Gesellschaft tiefe Wurzeln geschlagen. Das sei die Grundlage für den weiteren Kampf des portugiesischen Volkes für eine demokratische Zukunft des Landes. Ausgehend davon begründete der XII. Parteitag die Aufgaben zur Errichtung einer „fortgeschrittenen Demo-

kratie an der Schwelle des 21. Jahrhunderts“.

Mit dieser Konzeption, die den Inhalt des neuen Parteiprogramms der PKP bestimmt, haben die portugiesischen Kommunisten ihre strategische Linie präzisiert. Sie zielt darauf ab, unter den gegenwärtigen Bedingungen einer bürgerlich-demokratischen Ordnung den Kampf für eine umfassende Demokratisierung des wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Lebens in Portugal zu führen. Das strategische Ziel des Kampfes der PKP bleibt die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft, wohlwissend, daß dies keine unmittelbare Aufgabe ist. Erst die Verwirklichung des Programms einer „fortgeschrittenen Demokratie“ würde nach Auffassung der PKP Voraussetzungen schaffen, um „die portugiesische Gesellschaft zum Sozialismus“ zu führen.

### Weitere Stärkung der Kampfkraft der Partei

Angesichts dieser anspruchsvollen Aufgaben widmete der XII. Parteitag seine Aufmerksamkeit besonders der weiteren Stärkung der Kampfkraft der Partei. Dazu lag den Delegierten ein Entwurf umfangreicher Änderungen des Statuts der PKP vor.

Trotz der bisher schärfsten anti-kommunistischen Kampagne der Rechtskräfte gelang es der PKP, ihre Mitgliederbasis zu stabilisieren. Gegenwärtig hat die Partei 199275 Mitglieder, 1983 waren es 200 755. Mit einem Anteil von 57 Prozent Arbeitern verfügt die PKP in ihren Reihen über eine stabile Arbeitermehrheit.

Die Diskussion deckte jedoch zugleich eine Reihe von Problemen und Schwierigkeiten im Wirken der Partei auf. So hat sich seit dem vergangenen Parteitag die Anzahl der Betriebszellen um 259 auf 1 275 verringert. Die Altersstruktur der Partei hat sich verschlechtert. Betrug der Anteil der Mitglieder unter 30 Jahre 1983 noch 25,5 Prozent, so ist er auf 15,4 Prozent gesunken. Der An-

teil der Frauen an der Mitgliedschaft der Partei ist mit 22,9 Prozent zu gering. Die Zahl jener Mitglieder, die sich nicht regelmäßig am Parteileben beteiligen, ist seit 1983 um fast 5 Prozent auf 28,1 Prozent angestiegen.

Für diese Probleme sieht die PKP sowohl objektive wie auch subjektive Ursachen. Zu den objektiven zählen Veränderungen im Reproduktionsprozeß, die Schließung von Betrieben sowie gezielte Repressalien gegen Kommunisten. Als subjektive Unzulänglichkeiten nannte der Parteitag unter anderem Rückstände in der Analysetätigkeit, Verzögerungen, aber auch Praktizismus und Übereiltheit im Reagieren auf Ereignisse, ungenügende Anleitung und Kontrolle seitens einiger Leitungsorgane und Funktionäre.

Ebenso offen setzten sich die Delegierten des XII. Parteitages mit Erscheinungen auseinander, die der Einheit und Geschlossenheit der Partei abträglich sind. Dabei ging es vor allem um das Verhalten einzelner Mitglieder, die -

wie Genosse Cunhal feststellte - „anstatt ihre Ideen, Vorschläge, Hinweise und Kritiken in die kollektive Arbeit der Partei einzubringen, organisatorische Aktivitäten am Rande der Partei entwickeln“.

Die zu den Statutenveränderungen eingereichten 3 537 Vorschläge und Hinweise verdeutlichen die Tiefgründigkeit und Intensität der dazu geführten Aussprache in der PKP. In dem nunmehr beschlossenen Statut bekräftigt die portugiesische Bruderpartei die grundlegenden Prinzipien des Wirkens und des innerparteilichen Lebens einer marxistisch-leninistischen Partei. Wesentliche Aspekte der beschlossenen Änderungen betreffen die Präzisierung der Pflichten und Rechte der Mitglieder. Unter anderem werden sie zur stärkeren Wahrnehmung ihrer Verantwortung für die Gestaltung der Parteiarbeit sowie für die Wahrung der Einheit und Geschlossenheit der Partei verpflichtet. Weitere Ergänzungen betreffen die wirksamere Entfaltung von Kritik und Selbstkritik, die exaktere Bestimmung der Prinzipien des demokratischen Zentralismus, wie Förderung der freien Meinungsäußerung jedes Genossen sowie klare Abgrenzung von fraktionistischen Aktivitäten, die Verstärkung der kollektiven Arbeit sowie die deutlichere Abgrenzung der Kompetenzen der verschiedenen Parteiorgane.

Mit dem neuen Parteiprogramm und den Veränderungen zum Statut bekräftigt die PKP ihre internationalistische Verbundenheit mit «allen um nationale und soziale Befreiung, Frieden, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt kämpfenden Kräften». Sie setzt sich für ein engeres Zusammenwirken aller kommunistischen Parteien im Rahmen der internationalen kommunistischen Bewegung ein. Beharrlich wirkt die Partei für eine Politik des Friedens, der Freundschaft und der internationalen Zusammenarbeit der Völker.